

## Predigt zu Hebräer 13,1-3

### Liebe verbindet und überwindet

#### Bleibt fest in der brüderlichen Liebe!

Liebe Gemeinde: Der Verfasser des Hebräerbriefs versteht die christliche Gemeinde als eine grosse Familie. Wir Christen haben alle denselben Vater, der uns liebt, der für uns sorgt und immer für uns da ist. Und wir haben alle denselben Herrn, nämlich der Herr Jesus Christus, der in uns wohnt durch den Heiligen Geist und uns alle miteinander verbindet und zu Brüdern und Schwestern macht. Dieses wunderbare Bild der Familie, das hat ja bereits Marc Rey in der Begrüssung mit dem Vers aus dem Epheserbrief aufgenommen: **So seid ihr nicht länger Fremde und Heimatlose; ihr gehört jetzt als Bürger zum Volk Gottes, ja sogar zu seiner Familie.**

Das ist nicht selbstverständlich. Ganz im Gegenteil: Das ist Gottes Gnade, seine unermessliche Liebe, dass wir Gottes Kinder sein dürfen. Jesus Christus hat uns mit Gott versöhnt. Durch sein Erlösungswerk am Kreuz hat er die Mauern eingerissen, die zwischen uns und Gott gestanden sind. Er hat unseren Schuldenberg getilgt, so dass nichts mehr zwischen ihm und uns steht.

Liebe verbindet und überwindet, liebe Gemeinde. Was zuvor unmöglich war, das hat Gott getan durch seinen Sohn Jesus Christus. Er hat uns mit ihm untrennbar verbunden und uns zu seinen geliebten Kindern gemacht. Wir gehören zu Gott. Ja jeder, der die Vergebung in Jesus Christus angenommen hat und Jesus Christus sein Leben anvertraut hat, darf sich Kind Gottes nennen.

Als Kinder Gottes haben wir jetzt aber nicht etwa nur einen himmlischen Vater, dem wir kindlich vertrauen dürfen und zu dem wir kommen dürfen, wie ein Kind zu seinen Eltern, nein, wir haben auch Geschwister. Brüder und Schwestern. Und es versteht sich von selbst, dass wir als eine grosse Familie Gottes zusammenhalten, einander lieben und füreinander da sind.

Mancher Christ hat sich schon mal gesagt: „Ich kann doch auch ohne Kirche Christ sein. Ich muss doch nicht in den Gottesdienst gehen. Meinen Glauben kann ich schliesslich auch für mich leben.“ Doch eine solche Einstellung ist in etwa so, wie wenn ein Kind von zu Hause auszieht und von seinen Geschwistern nichts mehr wissen will. Wenn die ganze Familie zusammenkommt und ein Geburtstagsfest

feiert, dann sag!t sich dieses Kind: Ich geh doch nicht an dieses Fest, ich kann mit meinen Eltern doch auch für mich alleine reden und etwas unternehmen.

Der Glaube, liebe Gemeinde, der Glaube will gefeiert werden. Unsere Beziehung zu Gott ist keine exklusive Beziehung. Du bist nicht das einzige Kind, das Gott hat und er freut sich, wenn seine Kinder zusammenkommen und mit ihm zusammen feiern, miteinander in der göttlichen Liebe verbunden sind und sich gegenseitig unterstützen wie eine grosse Familie!

**Bleibt fest in der brüderlichen Liebe!** Dazu eine wahre Geschichte, die ich vor ungefähr 2 Jahren schon einmal in einem Gottesdienst erzählt habe, aber die ich für so treffend und aussagestark halte, dass ich sie an dieser Stelle nochmals erzählen will:

*Ein Bauer hat sich entschlossen, nicht mehr zum Gottesdienst zu gehen. Er grollte dem Pastor, weil dieser sich erlaubt hatte, ihn in einer Angelegenheit zu rügen. Dieser schlug ihm vor, sich bald zu einer Aussprache zu treffen. Das Gemeindeglied akzeptierte den Vorschlag und bereitete sich in Gedanken auf das Gespräch vor. Er hatte dem Pastor einiges zu sagen! Dieser hatte eigentlich auch vor, dem Bruder einiges zu sagen, doch als er beim Besuch in die Stube geführt wurde, liess er seinen Plan fallen.*

*Beide sitzen vor dem warmen Kaminfeuer. Der Gastgeber wartet, bis der Seelsorger das Gespräch aufnimmt. Doch der schweigt. Beide blicken ins Feuer. Da ergreift der Pastor eine Zange und entnimmt dem Feuer eine glühende Kohle, die er auf das Gesims des Ofens legt. Langsam verglimmt die Kohle, wird zunächst grau und dann schwarz.*

*Noch immer spricht niemand. Dann ergreift der Besucher erneut die Zange und legt die Kohle ins Feuer zurück. In kurzer Zeit beginnt sie wieder zu glühen, wie die anderen Kohlen. Nach einer Weile sagt der Bauer: „Gut, ich habe verstanden. Ab nächstem Sonntag bin ich wieder in der Gemeinde.“ – In der merkwürdigen Stille vor dem Kaminfeuer hat der Heilige Geist zu ihm gesprochen. Er hat verstanden, wer mit der Kohle gemeint ist.*

Wie mit der Kohle, die aus dem Feuer genommen wird, liebe Gemeinde, so ist es auch mit der Bruderliebe. Wer keine Gemeinschaft mehr mit Christen hat, wer der göttlichen Familie fernbleibt, dessen Liebe erkaltet. Ein ganz merkwürdiges und eigenartiges Verhältnis baut eine solche Person zu seiner Familie, zur Kirche auf. Die Kirche wird ihm zu einer Institution, zu einer Firma ohne Leben und Inhalt.

Ganz im Gegensatz zu jenen Menschen, die regelmässig in die Kirche gehen und den Kontakt zu ihren Glaubensgeschwistern pflegen. Für sie ist die Kirche ihre Familie, ihr Beziehungsnetz, ein Ort, wo sie sich zu Hause fühlen, angenommen, geliebt und gebraucht.

Es fehlt einfach jemand, wenn Köbi nicht mehr da ist und sonntags zu Hause bleibt und seine lustigen und markigen Sprüche nicht mehr zu hören sind. Es fehlt einfach jemand, wenn Sina nicht mehr unter uns ist und uns mit ihren tiefgründigen Fragen und Zweifeln nicht mehr herausfordert. Und was wäre, wenn Guiseppe wieder in den Gottesdienst kommen würde, mit seinem lustigen Schweizerdeutsch mit italienischem Akzent und seiner lebensfrohen Natur, das würde unsere Versammlungen sofort frischer und lebendiger machen.

Liebe Gemeinde, unsere Gemeinde, sie lebt von jedem einzelnen Gemeindeglied. Sie lebt von mir und von dir. Wir können uns jetzt beklagen über all jene, die heute nicht hier sind, wir können uns aber auch selbst einbringen in die Gemeinschaft und uns freuen an all jenen, die heute hier sind und uns ehrlich füreinander interessieren. Wer will schon nicht wissen, wie es Emma geht, die gerade eine schwere Operation hinter sich hatte oder wie sich Eva durchschlägt als Alleinerziehende Mutter. Vielleicht kann ich ihr mal unter die Arme greifen oder sie besuchen gehen?

Ich bin überzeugt: Wo die Bruderliebe gelebt wird, da wird Gemeinde lebendig. Klar gibt es da oder dort auch mal Streit und Meinungsverschiedenheiten, doch das ist völlig normal in einer Familie. Oder in welcher Familie streiten sich Geschwister denn nicht. Manchmal würde man seinen Bruder doch am liebsten auf den Mond schießen und einander mal ist man wieder unzertrennlich. Wer sich liebt, der neckt sich, heisst es doch so schön.

**Bleibt fest in der brüderlichen Liebe!** Lasst uns gegenseitig zur Bruderliebe anspornen, aufeinander zugehen, Beziehungen pflegen. Gerade auch in dieser Coronazeit. Ich hoffe, dass wir auch bald wieder miteinander nach dem Gottesdienst Kaffee trinken und Gemeinschaft pflegen können. Ich hoffe, dass wir gerade trotz Corona aneinander denken und uns nicht scheuen, ein Telefon zu tätigen oder dem Bruder von nebenan eine kleine Überraschung auf die Türschwelle legen.

**Bleibt fest in der brüderlichen Liebe. Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.**

Wer liebt, bleibt nicht stehen bei der Bruderliebe, sondern die Liebe zieht Kreise, schliesst nicht aus, sondern ein. Gastfreundschaft oder wörtlich, die Liebe zum Fremden, das ist ein weiteres Erkennungsmerkmal der christlichen Familie.

Die christliche Familie ist keine geschlossene Familie, die für sich bleiben will, sondern Familie wächst. Eine Familie, die nicht wächst, stirbt aus. Nicht selten bereichern gerade Fremde, die in einer Familie zu Gast sind, das Familienleben ungemein. Der Fremde stellt Fragen, der Fremde bringt neue Impulse hinein und hinterfragt festgefahrene Gepflogenheiten und Traditionen. Ein Fremder gleicht manchmal gar einem Engel, einem Boten Gottes, der unsere festgefahrenen Strukturen hinterfragt, neue Botschaft bringt und mit seiner Andersartigkeit neues Leben schafft.

Wie können wir als Kirche eine offene, eine einladende und gastfreundliche Kirche sein? Was kann ich persönlich dazu beitragen und beispielsweise bei mir zu Hause Menschen einladen, die mir weniger vertraut und bekannt sind?

Der Verfasser des Hebräerbriefs bleibt aber nicht bei der Gastfreundschaft stehen. Er weiss, die göttliche Familie ist auch eine Leidensgemeinschaft. Wenn ein Bruder oder eine Schwester krank wird, wenn ein Bruder oder eine Schwester misshandelt wird und leiden muss, weil sie zu unserer Familie gehört, dann lässt uns das nicht unberührt.

**Denkt an die Gefangenen, als wärt ihr Mitgefangene, und an die Misshandelten, weil auch ihr noch im Leibe lebt.**

Wir können und müssen dabei nicht die ganze Christenheit im Auge behalten. Christen auf der ganzen Welt werden misshandelt und verfolgt. Aber wir sollten mit ihnen leiden, mit ihnen fühlen. Vielleicht kennen wir gar persönlich Christen aus anderen Weltteilen. Das ist wunderbar. Auf diese Weise können wir mit Christen aus einem anderen Land mitfühlen. Oder wir sind einem Missionswerk angeschlossen, wo wir monatlich informiert werden, wie es um das Ergehen der Christen dort geht. Wir können für diese Christen beten, für Mut, Kraft und Glauben und vielleicht werden wir selber ermutigt, weil diese Christen trotz Verfolgung und Todesangst an unserem Herrn Jesus Christus festhalten.

Liebe Gemeinde: Wir sind eine grosse Familie. Lasst uns aneinander festhalten in der Liebe. Denn Liebe verbindet und mit der Liebe können wir selbst Krankheiten, Schmerzen, Zweifel, Sorgen und sogar Verfolgung und Todesangst überwinden.

**Bleibt fest in der brüderlichen Liebe.**

*Amen.*